

Früherkennung der Rheumatoiden Arthritis



In der Schweiz leiden ca. 70000 Menschen an der Rheumatoiden Arthritis (früher Polyarthritits genannt). Über die genauen Ursachen der Krankheit tapen die Forscher noch im Halbdunkeln. Als sicher gilt, dass gewisse Erbfaktoren eine Erkrankung begünstigen. Sieben Universitätsspitäler arbeiten nun an einer gross angelegten Studie zur Früherkennung der Rheumatoiden Arthritis. Die Studie soll helfen, das Erkrankungsrisiko einer Person anhand gewisser Gensequenzen und spezifischer Antikörper zu bestimmen. Das würde die Rheumatologie künftig in die Lage versetzen, die Krankheit frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.

Weitere Informationen und die Voraussetzungen zur Teilnahme an der Studie finden Sie unter www.rheumaliga.ch

(Rheumaliga)

Enfants suisses contre le travail des enfants en République Démocratique du Congo

Durant la «8^e Semaine des étoiles» organisée à l'initiative d'UNICEF Suisse et du magazine «Schweizer Familie», des milliers d'enfants ont récolté des dons en Suisse pour les enfants en difficulté. Les fonds récoltés permettront cette année à l'UNICEF de venir en aide aux enfants au Congo. Dans la province du Katanga, on estime que 40000 enfants travaillent dans des conditions inimaginables: munis d'outils rudimentaires et exposés à de gros dangers, ils creusent pour trouver des matières premières très convoitées comme le cuivre, le coltan et des terres rares. Grâce aux recettes de la Semaine des étoiles, l'UNICEF assure à 2300 enfants l'accès à l'école et aux soins médicaux.

(Unicef)

Protection de la santé des travailleurs

La majorité des conseillères et des conseillers nationaux a rejeté le 22 décembre 2011 l'initiative populaire fédérale «Protection contre le tabagisme passif». Le Conseil national a ainsi laissé passer l'occasion de protéger toutes les travailleuses et tous les travailleurs des effets nocifs du tabagisme passif en créant une réglementation uniforme pour toute la Suisse. «Bien que les plus récentes études scientifiques montrent qu'une réglementation

sans faille sur la protection contre le tabagisme passif entraîne une réduction des infarctus et des maladies pulmonaires, le Conseil national rejette l'initiative. Du point de vue de la santé publique, cette décision est tout simplement incompréhensible», déclare Corinne Zosso, directrice de la Ligue pulmonaire suisse et membre du comité d'initiative.

(Ligue pulmonaire)

Mehr Engagement in der Fussgängersicherheit



Besonders das Überqueren von Fussgängerstreifen muss sicherer werden.

Nach tragischen Unfällen auf Zebrastreifen Ende letzten Jahres fordert Fussverkehr Schweiz die Kantone auf, sich aktiver für die Fussgängersicherheit einzusetzen. Die Verpflichtung bestehe schon lange, werde aber zu wenig konsequent umgesetzt. Die Kantone sind gesetzlich verpflichtet, sichere Fusswegnetze zu planen, zu bauen und zu erhalten. Fusswegnetze erschliessen und verbinden insbesondere Wohngebiete, Arbeitsplätze, Kinder-

gärten und Schulen, Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, öffentliche Einrichtungen, Erholungsanlagen sowie Einkaufsläden. Neben infrastrukturellen Verbesserungen verlangt Fussverkehr Schweiz auch tiefere Geschwindigkeiten. Tempo 50 ist vielerorts zu gefährlich. Mit Tempo 30 könnten zwei von drei Unfällen vermieden werden und der dritte würde weniger gravierend ausfallen.

(Fussverkehr Schweiz)

Todesursachen und Gründe

Das Bundesamt für Statistik hat die Todesursachen-Statistik für das Jahr 2009 veröffentlicht. Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebs und Demenz sind die drei häufigsten Todesursachen in der Schweiz. Fragt man nach den Gründen, die hinter diesen Todesursachen liegen, muss man auf ältere Daten zurückgreifen. Im Jahr 2002 wurden in der Schweiz 2016 Todesfälle durch Alkohol verursacht. In 1227 Fällen führte der Alkoholkonsum dabei zu einer Krebserkrankung, an der die Personen verstarben. Beim Tabak sprechen die Zahlen eine noch deutlichere Sprache: Im Jahr 2007 starben rund 9200 Personen an den Folgen des Tabakkonsums, 3729 davon an einer Krebserkrankung. Diese Zahlen sind zwar nicht direkt miteinander vergleichbar, da sie aus verschiedenen Jahren stammen, der Einfluss von Alkohol und Tabak ist jedoch eindeutig. Nur mit wirksamen Präventionsmassnahmen lassen sich langfristig die durch Tabak und Alkohol verursachten Schäden vermindern.

(Sucht Info Schweiz)



Auch die Statistik bestätigt die grosse Rolle, die Alkohol und Tabak bei den häufigsten Todesursachen in der Schweiz spielen.